

Eingriff mit 40 000 Zuschauern

Dreistündige spektakuläre Dental-Operation live von Olsberg zu US-Ärztetkongress übertragen

Von Ulrich Friske

OLSBERG.

Zum ersten Mal wurde eine kieferchirurgische Operation in Deutschland live zu einem Zahnärzte-Kongress in den USA übertragen. Bislang erfolgte der Wissenstransfer ausschließlich in entgegengesetzter Richtung. Und die für alle Fachleute so hochinteressante OP fand nicht etwa in Berlin, Hamburg oder München statt, sondern in Olsberg im Hochsauerland.

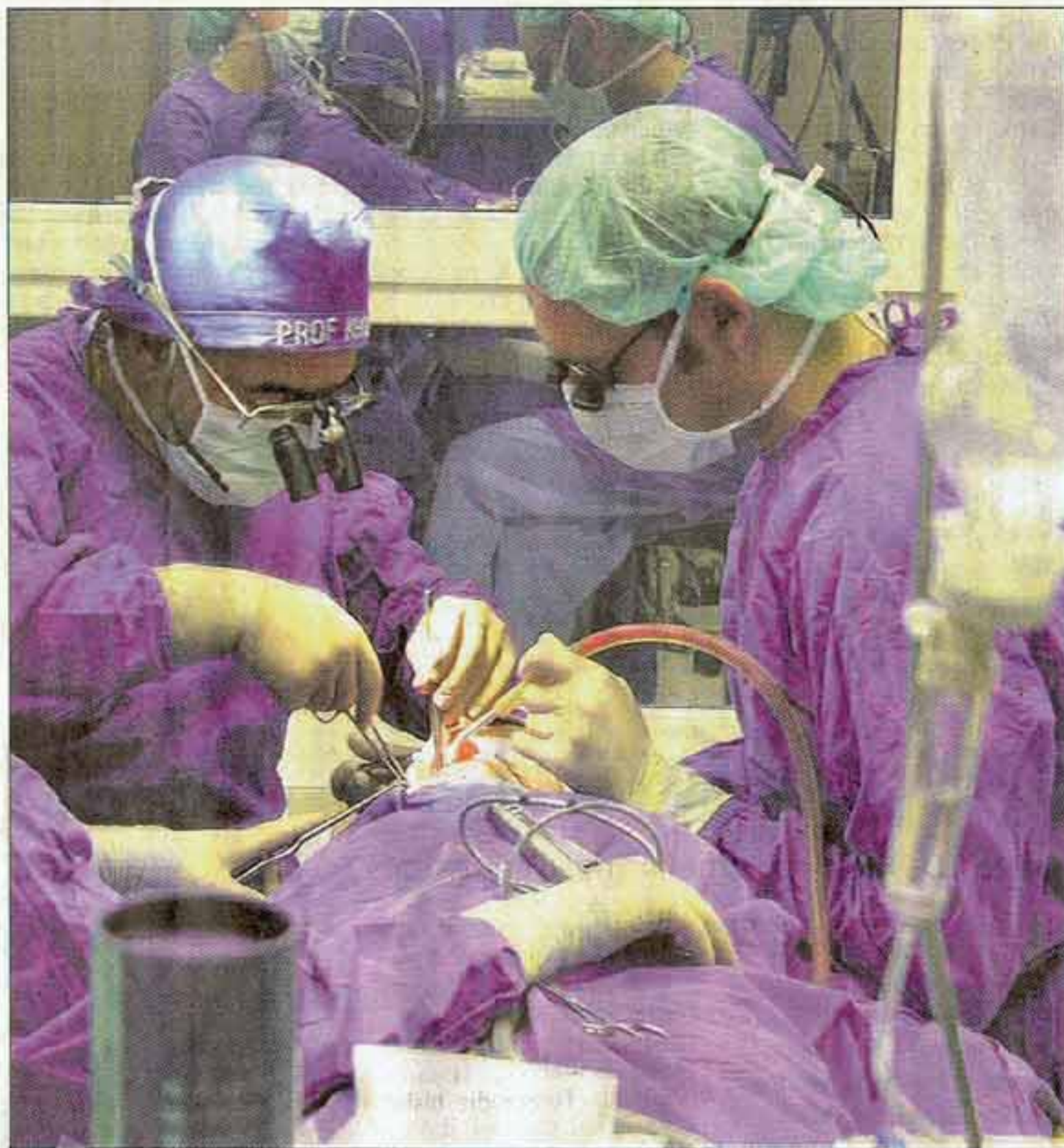
„Jetzt können die Amerikaner etwas von uns lernen,“ sagt Dr. Fouad Khoury, Professor der Uni Münster und Chefarzt der Privatzahnklinik Schloss Schellenstein in Olsberg, Schauplatz der Schau-Operation. Und lächelt. „Früher war das anders. Da verlief der Wissenstransfer nur in entgegengesetzter Richtung.“ Es gefällt ihm, dass diese Zeiten vorbei sind. „Früher gab es Videokonferenzen von den USA nach Europa. Aber von Europa in die USA - das ist neu.“ Dann fügt er hinzu: „Und das ist gut für Deutschland und gut für die Region.“

Der Mann, der das sagt, ist einer der international bekanntesten Spezialisten für Implantologie, dem Thema der Videokonferenz. Dabei geht es im Prinzip darum, fehlende eigene Zähne durch künstliche zu ersetzen, die fest in den Kieferknochen veran-

kert werden und dort verwachsen. Entweder als Einzelstück oder als Befestigungsbasis für Zahnersatz. Sogar völlig zahnlose Kiefer können mit Implantaten bestückt werden, die eine großflächige Prothese überflüssig machen. Insbesondere für Unfallpfer und ältere Menschen eine feine Sache.

Leider sind Implantate aufwändig und deshalb nicht billig. Aber hocheffektiv: Schauspieler, Sänger und Promis haben das schon vor längerer Zeit erkannt - und zur Zeit entdecken immer mehr ganz normale Patienten die Vorzüge eines Zahnersatzes, der so gut wie eigene Zähne ist und auch so lange halten soll.

Leider scheitert aber häufig der Wunsch im Ansatz: Der Kieferknochen ist zu dünn. „Die meisten Patienten werden aus diesem Grund an uns überwiesen,“ erläutert Khoury. Denn er kann helfen: Der Professor hat Methoden entwickelt, um zu dünne Kieferknochen in Breite und Höhe dicker zu machen: durch die Verpflanzung von Knochenmaterial aus dem Kiefer des Patienten. Hört sich kompliziert an? Ist es auch. Um dies nämlich tun zu können, war es erforderlich, erst einmal neue oralchirurgische Werkzeuge zu entwickeln. Die Microsaw zum Beispiel (Werbeslogan des Herstellers: „Knochenarbeit leicht gemacht“) ist eine Art winziger Trennschleifer mit einer acht Millimeter großen Scheibe. In Wirklichkeit aber viel komplizierter, denn der Knochen darf beim Sägen



Premiere in Deutschland: Professor Khoury (links) operiert in Olsberg - und überträgt den dreistündigen Eingriff live zum weltgrößten Ärztekongress in New York. Foto: Ulrich Friske

auf keinen Fall heiß werden.

Dann geht die Übertragung los. „Guten Morgen, liebe Kollegen in New York. Ich grüße Sie aus Deutschland. Wir sind in einer der schönsten Gegenden, in Olsberg, 120 Meilen nördlich von Frankfurt. Wir sind im Operationsaal der Privatzahnklinik Schloss Schellenstein, und bevor wir mit der Live-Übertragung des Eingriffs beginnen, zeigen wir Ihnen in einer Präsentation, was wir vorhaben und worauf es ankommt.“ Professor Fouad Khoury steht im OP-Dress mit Kopfhörer und Mikro und spricht routiniert zum weltgrößten Dental-Kongress, dem Greater New

York Dental Meeting mit 40 000 Teilnehmern. „Wir übertragen Ton und Bild per ISDN“, erläutert ein Techniker halblaut im OP-Vorraum. „Per Satellit hätten wir eine Zeitverzögerung.“

„Das ist die Technik der Zukunft.“

Prof. Fouad Khoury

Drei Stunden dauert der hochspezialisierte Eingriff, viel Blut fließt nicht und die Patientin ist nicht einmal in Vollnarkose. Das TV-Bild von der Operation, das nach New York übertragen wird, ist klar und deutlich. Vielleicht ein wenig zu deutlich, denn es ist für Berufsfremde nicht unbedingt eine wahre Freude zu beobachten, wie in filigraner Arbeit ein Stück Knochen aus dem Kiefer gesägt, gebohrt und gemeißelt wird. Dann setzt der Professor Knochenstücke mit Schrauben so zusammen, dass eine Art Verschaltung entsteht. Die wird mit Gewebe und Knochen aufgefüllt, mit Haut überzo-

gen und vernäht. Als Laie möchte man kaum glauben, dass daraus ein perfekter, stark durchbluteter Kieferknochen wird, aber der Professor kann es beweisen.

Die Fachleute schauen mit großem Interesse zu. Und bekommen zum Schluss den Härtestest an einem anderen Patienten serviert: Der beißt unmittelbar nach dem Einsatz seiner neuen, durch Implantate gehaltenen Prothese in einen Apfel. Erst vorsichtig, dann kräftig - der Mann kann es offenbar kaum glauben. „Implantate geben den Menschen neue Lebensqualität“, sagt Professor Khoury. „Das ist die Technik der Zukunft.“

An der Nachfrage wird es nicht mangeln: Wer jahrelang eine Brücke hat, merkt, dass der Kiefer wegen der fehlenden Belastung schrumpft. Um ein Implantat aufzunehmen, muss er dicker und stabiler werden. Professor Khoury hat gezeigt, wie es geht. Den Humor hat er dabei nicht verloren: „Neulich habe ich einen Fliesenleger bei der Arbeit beobachtet. Seine Technik beim Zuschneiden fand ich interessant. Mit dem Knochen mache ich es ganz ähnlich.“



Schöne Zähne sind eine gute Visitenkarte - aber auch eine erhebliche finanzielle Investition.